

COVER VISIONEN

Album-Cover und was sie bedeuten.
Diesmal:

BLEIBEN ODER GEHEN von Feine Sahne Fischfilet

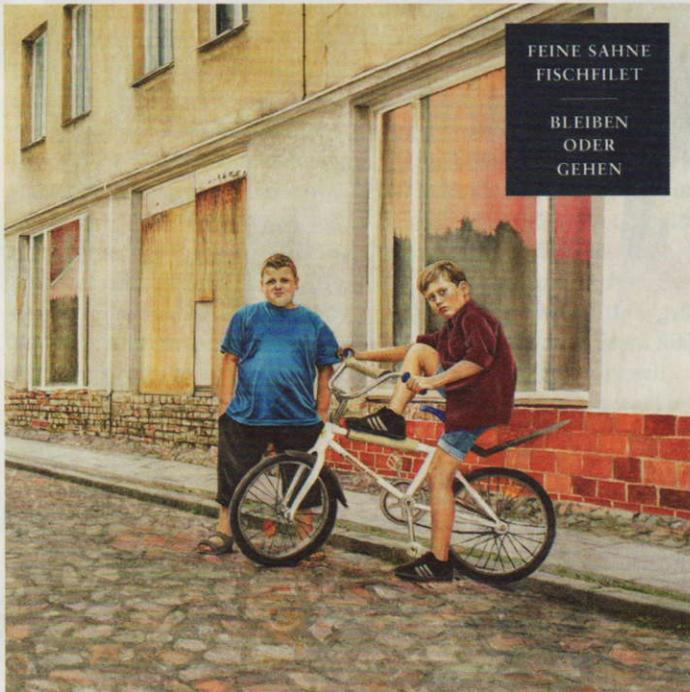
Text von Arno Frank

DER KÜNSTLER

Luis Felipe Urdapilleta ist 25 Jahre alt und als Freund von Jacobus „Köbi“ North (Trompete) der Punkband aus dem deutschen Nordosten verbunden. Er kommt aus Mexiko-Stadt, studiert seit vier Jahren in Köln und würde gerne nach Berlin umziehen: „Ich habe das Gefühl, dass in der Kölner Kunstszene nicht so viel los ist.“ Zunächst muss er aber noch seine Abschlussarbeit schreiben. Darüber, wie Kunst Stars erst zu Stars macht.

WAS SEHEN WIR?

Ein Gemälde. In Öl, das Material der großen Kunst. Da stehen zwei Jungs und fixieren den Betrachter mit ernstem Blick. Der Dicke hat die Hände in die Hosentaschen gestemmt, sein Freund sitzt auf seinem Bonanzrad. Je länger wir das Motiv ansehen, umso mehr Details enthüllt es uns. Das Kopfsteinpflaster, das Unkraut, blinde Schaufenster, teil überstrichen, teils vernagelt. Eine verlorene Gegend. Bleiben oder gehen? Wofür sich die beiden Jungs entschieden haben, ist zu ahnen. Die Frage richtet sich – wie ihr Blick zeigt – an uns.



WIE GEHT DAS?

„Es ist viel Arbeit. Und diese Arbeit gehört zur Kunst, zur Botschaft dazu“, sagt Urdapilleta: „Was mit der Hand gemacht ist, hat eine andere Qualität. Es unterstreicht den Wert der Arbeit und auch den der Zeit.“ Für das Bild habe er einen Monat lang



jede Nacht zwölf Stunden durchgearbeitet. Dabei zeigt das Cover nur einen Ausschnitt des 190 x 75 Zentimeter großen Gemäldes, das sich heute im Besitz der Band befindet (kleines Bild).

WER IST DAS?

Der dicke Junge, das könnte tatsächlich Feine-Sahne-Fischfilet-Sänger Jan „Monchi“ Gorkow sein. Als Kind. Ist es aber nicht, wie Luis Felipe Urdapilleta versichert. Bei dem anderen Jungen allerdings handelt es sich um den kleinen Bruder von Kai „Champ“ Irrgang, dem Bassisten: „Ich habe mit Fotos gearbeitet, die mir die Bandmitglieder gegeben haben, aber vieles habe ich dann auch verändert und aufeinander abgestimmt. Es soll niemanden Bestimmtes zeigen“, versichert er.

WORAN ERINNERT DAS?

Man denkt unweigerlich an die Neue Leipziger Schule, an den krassen bis surrealen Neorealismus



mus von Malern wie Hans Aichinger oder Neo Rauch. Tatsächlich hat sich der Künstler bemüht, so präzise und realistisch wie möglich zu malen, „aber so, dass es noch auf den ersten Blick als Gemälde zu erkennen ist.“ Doch Urdapilletas wahre Vorbilder sind Albrecht Dürer, Salvador Dalí, der altniederländische Meister Jan van Eyck – und, vor allem, Norman Rockwell, in den USA geliebt und gleichzeitig von vielen als zu wenig künstlerisch, gar als kitschig kritisiert. Rockwells Werk ist sehr patriotisch, kennt aber auch sozialkritische Noten. Hier zu sehen ist eines seiner bekanntesten Motive: „Freedom of Speech“ (1943)

WOFÜR IST DAS?

„Ich kenne Feine Sahne Fischfilet schon länger und bin mit ihrer Botschaft einverstanden – meistens“, sagt Urdapilleta. Doch mehr als ihren kämpferischen ideologischer Linksdrall schätzt er die Offenheit der Musiker. Denn „als Ausländer kann man sich hier schon einsam fühlen“. Bleiben oder gehen? „Ich hoffe, dass ich mich eines Tages in Mexiko nützlich machen kann. Die Dinge dort laufen schlecht.“ Es sei die Verantwortung eines Künstlers, zu kritisieren, was falsch läuft in der Gesellschaft, sagt er. So sehen es ja auch Feine Sahne Fischfilet.